

Das Ehrenamt in den Alltag bringen

Tagung über bürgerliches Engagement: »Der Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält«

Ob im Verein, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft - bürgerliches Engagement leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesellschaft. Wie man Menschen in Initiativen im Stadtteil einbinden kann, darüber diskutierte Sozialreferent Reiner Pröbß auf einer bayernweiten Tagung im ehemaligen Quelle-Versandzentrum.

Über 100 Kommunalpolitiker, Quartiersmanager sowie haupt- und ehrenamtlich »Engagierte« tauschten Rezepte aus, wie man seinen Stadtteil attraktiv macht und Bürger für lokale Entwicklung begeistern kann. Die Teilnehmer waren sich einig, dass ehrenamtliches Engagement ebenso wie die Botschaft, dass ohne den Bürger nichts mehr geht, im Alltag ankommen muss. Öffentliche Aufmerksamkeit schade dabei nicht, betont Thomas Röbbke vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern. Er verweist auf eine Würdigung, wie sie exemplarisch mit dem »Ehrenwert-Preis« auch von den Nürnberger Nachrichten für besondere ehrenamtliche Tätigkeit vergeben wird. Durch bürokratische Absurditäten und strikte Ablaufvorgaben erlahme die Einsatzfreude hingegen, mahnt er.

Reiner Pröbß fordert, den Kommunen mehr eigene Befugnisse und Gestaltungsmittel zurückzugeben, um das mitunter schon stark ausgeprägte Engagement vor Ort nicht zu behindern. Der Sozialreferent kritisiert zudem die »schiefe Blickrichtung«, wenn man Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Tätigkeit gegeneinander ausspiele. Die Zielrichtung in Nürnberg sei, »diejenigen zu aktivieren, die bisher nicht beteiligt sind«. Andreas Frank vom zuständigen Bayerischen Staatsministerium assistiert dem SPD-Mann und rügt, wenn junge Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen wollen, »vom G8 zeitlich absorbiert werden oder durch die Bologna-Studienreform keine Luft mehr hierfür spüren«.

»All business is local« (meint: Bürgerbeteiligung wirkt insbesondere vor Ort) - so lautet das Credo von Birgit Kretz. »Vor Ort muss man den begeisterten Schulleiter erwischen, der das Sportprojekt oder den Verein als Partner an die Schule holt. Vor Ort muss man auch die Menschen erreichen, die in den Stadtteil hineingehen«, wiederholt die Mitarbeiterin des Zentrums Aktiver Bürger Nürnberg. Dies gelte gleichermaßen beim Thema Migration wie bei einer Spielplatz-Planung. Gleichzeitig brauche es stabile Strukturen und Finanzmittel, um sich Profis zu leisten, welche die Bürger fit darin machen, andere zu aktivieren, die in der Sozialarbeit etwa einen direkten Zugang zu den Zielgruppen hätten. Dabei gilt es, auch Verbände und Vereine stärker in Alltagsfragen mit einzubeziehen. Dadurch werde »bürgerschaftliches Engagement zum Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält«, ergänzt Sabine Nölke-Schaufler vom Bündnis für Augsburg.

»In Nürnberg klappt die Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement bisher gut«, lobt Röbbke den Nürnberger Weg, bei dem auch Geld in die Hand genommen worden sei. Neben einer engen Bindung und Dialog gibt es auch gelungene, von Stadtteilkoordinatoren gelenkte Modelle, etwa im schulischen Bereich. Gleichwohl bangt er auch mit Blick auf kommunale Sparbestrebungen um Arbeitsressourcen in Außenstellen des Zentrums in Langwasser, der Südstadt sowie in Schweinau-St. Leonhard, deren Finanzierung wackelt. ANDREAS PÖLLINGER

25.6.2010

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN